

# Ottendorfer Zeitung

Local-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend.

Bezugs-Preis:  
Direktjährlich beim Abholen von der  
Geschäftsstelle 1,20 Mk., frei ins Haus  
1,50 Mk.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:  
Die einpallige Zeile oder deren Raum  
20 Pfg., Lokalpreis 15 Pfg.  
Reklamen auf der ersten Seite 40 Pfg.  
Anzeigen-Annahme  
bis spätestens Mittags 12 Uhr des  
Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 103

Mittwoch, den 4. September 1918.

17. Jahrgang.

## Ämtlicher Teil.

### Bienenstöcke.

Der Gemeinde werden Bienenstöcke angeboten. Der Preis ist hier noch unbekannt, er ist aber zweifellos ein sehr geringer, da die Bienen aus dem besetzten Gebiete stammen. Die Völker würden in Leipzig bei der stellv. Intendantur XIX abgeholt sein. Bestellungen sind bis 4. d. M. vorm. 9 Uhr im Gemeindeamt anzubringen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 2. September 1918.

Der Gemeindevorstand.

### Ausbruch von Hafer und Gerste.

Jeder Erbauer von Gerste und Hafer hat bis zum 3. jeden Monats anzuzeigen, ob er im vorhergehenden Monat Gerste und Hafer angebaut hat und welchen Körnerertrag der Erbruch in dem betr. Monat ergeben hat.

Die Frist ist unbedingt einzuhalten. Die Angaben werden nachgeprüft. Sofort nach Beendigung des gesamten Ausbruchs ist eine Gesamtdrucksanzeige sorgfältig auszufüllen und hierher einzureichen. Vordrucke sind im Gemeindeamt erhältlich.

Ottendorf-Moritzdorf, am 2. September 1918.

Der Gemeindevorstand.

### Hafer für Buchtiere.

Halter von Zuchtbullen, Ebern, Zuchtsauen, Ziegenböden und Zuchtschafen, welche Hafer oder Gemenge aus Hafer und Gerste an diese Tiere verfüttern wollen, haben dies bis 4. September d. J. im Gemeindeamt zu melden.

Die Viehbestände werden gelegentlich nachgeprüft werden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 30. August 1918.

Der Gemeindevorstand.

### Anmeldung zur Landsturmrolle.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-N. vom 21. August 1918, abgedruckt in Nr. 108 der Radeberger Ztg., werden hiermit alle im Gemeindebezirk aufhältlichen Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1901, die sich bisher zur Landsturmrolle noch nicht gemeldet oder das 17. Lebensjahr während der Zeit vom 1. April bis 30. Juni vollendet haben, aufgefordert, sich in der Zeit

vom 28. August bis zum 4. September 1918

bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand zur Landsturmrolle anzumelden. Wer die vorgeschriebene Anmeldung innerhalb der oben angegebenen Zeit unterläßt, wird mit Geldstrafe bis 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Ottendorf-Moritzdorf, am 27. August 1918.

Der Gemeindevorstand.

### Neuestes vom Tage.

Vorfeldkämpfe beiderseits der Lys. Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer auf 45 Kilometer breiten Kampffront keine Angriffe fort. Artilleriewirkung gegen die Bereitstellungsräume des Gegners südlich von Arras und beiderseits von Bapaume wurde wesentlich zu ihrer Abwehr bei. Brennpunkte des Infanteriekampfes waren Hende-court und Noreuil, die Trichterfelde östlich von Bapaume und zwischen Rancourt und Bouchavesnes. Der Feind, der nördlich von Hende-court auf Gagnicourt Boden gewann, wurde durch Gegenangriff wieder auf Hende-court zurückgeworfen. Am Noreuil wurde lange gekämpft; es blieb in unserem Besitz. Beiderseits von Baulx-Braucourt vordringende Panzerwagenangriffe scheiterten. Südlich von Bapaume wiesen wir mit dem Schwerpunkt gegen Billers an Fios gerichtete Angriffe des Gegners ab. Nördlich der Somme drachen wir den Feind, der seit frühem Morgen mit starken Kräften vorstieß, in der Gegend Sully-St. Pierre Bast-Bald und östlich von Bouchavesnes-Mont St. Quentin zum Stehen. Peronne wurde vom Feinde besetzt.

Beiderseits von Nesle setzte der Franzose keine Angriffe fort. Nach stärkstem Trommelfeuere wurde er erneut, in tieferliegenden Infanterieangriff die Kanallinie zu durchbrechen. Nördlich der Bahn Nesle-Sam brachte das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 56 unter Führung seines Kommandeurs Major von Loebbe jeden feindlichen Ansturm zum Scheitern. Bei erneuten Angriffen an

Abend warf es im Verein mit heftigen Kompanien den eingedrungenen Feind aus seinen Linien wieder hinaus.

### Dertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 4. September 1918.

Das Fest der silbernen Hochzeit bezieht am heutigen Tage Herr Hermann Knöfel nebst Gemahlin. Zahlreiche Glückwünsche bewiesen die Wertschätzung, die sich das Jubelpaar in unserem Orte erfreut.

(M. J.) In letzter Zeit ist in verschiedenen Zeitungen eine Notiz erschienen, wonach in einer chemischen Fabrik im Königreich Sachsen Berge verfaulte Kartoffeln (etwa 60-70 000 Zentner) lagern sollen. Es handelt sich hierbei vermutlich um eine chemische Fabrik in der Nähe von Döbeln, die aus dem ganzen deutschen Reich verfaulte Kartoffeln nach Auskunft der Fabrikleitung zum größten Teil aus preussischen Großstädten oder aus preussischen größeren Kommunalsozialverbänden. Die Menge der Kartoffeln, die von der Fabrik verarbeitet worden sind und dort gelagert haben, ist aber um mindestens das Doppelte überschätzt worden.

Gegen die Wiesmacher. Der Stralsund-Kommandierende General des IV. Armee-Korps (Provinz Sachsen) kündigt Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark für alle diejenigen an, die wesentlich oder leichtfertig falsche Gerüchte ausstreuen oder verbreiten, die eine Beunruhigung in der Bevölkerung hervorzurufen geeignet erscheinen. Als Ausbreitung und Verbreitung gilt im gegebenen Falle nicht nur die Aufstellung unbewiesener Behauptungen, sondern auch das Stellen von Fragen, welche derartige Behauptungen hervorgerufen können.

(M. J.) Keine Besserstellung Berlins in der Brotversorgung. In einem Teil der sächsischen Presse war die Nachricht verbreitet worden, daß die Brotration in Berlin bereits am 9. August 1918 wieder um 100 Gramm erhöht worden sei, während bekanntlich in Sachsen die Heraussetzung auf 1900 Gramm erst am 19. August eingetreten ist. Man schloß hieraus auf eine abermalige Bevorzugung Berlins. Wie die eingezogenen Erhebungen ergeben haben, handelt es sich dabei um einen Irrtum. Auch in Berlin gilt die höhere Brotration erst seit dem 19. August. An diesem Tage ist die Erhöhung im ganzen Reich in Kraft getreten.

(M. J.) Kolonialkrieger-Spende. Unsere Kolonien sind in Feindes Hand. Neu Deutschland, das der Heimat köstliche Rohstoffe gab, ward darum eine Beute englischer Krämervier. Bitter fühlbar hat uns dieser Krieg vor Augen geführt, daß unsere gesamte Volkswirtschaft auf Geduld und Verderb von den Rohstoffen abhängig ist, trotz des Erfolges, mit dem uns deutscher Erfindergeist in mancher Hinsicht auszuheilen gewußt hat. Wir wollen es der Reichsleitung, namentlich dem Staatssekretär des Reichskolonialamtes danken, daß er als selbstverständliches Kriegsziel und Leitfaden künftiger Kolonialpolitik die Rückgabe des früheren Kolonialbesitzes vertritt. In diesem Zusammenhang ist es zu begrüßen, wenn die unter der Verwaltung des Kommandos stehenden Schutztruppen lebende Kolonialkrieger-Spende, deren Reinertrag den schwer geschädigten Deutschen in den Kolonien zufließt, mit einer Sammlung an zwei Opfertagen hervortritt, deren Ergebnis die noch unvernarbten Wunden heilen soll, die der Krieg allen Kolonialdeutschen geschlagen hat. Wir wenden uns an unsere Mitbürger mit der Bitte: Wenn Euch die Sammelbüchse entgegengebracht wird, Euer Scherlein auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern, dann spendet reichlich. Die Braven und auch so Unglücklichen da drüben — um Deutschlands Ruhm und Ehre — sie haben hundertfach verdient. Darum die Parole für den Opfertag der Kolonialkrieger-Spende: Ein treu-deutsches Herz und eine offene Hand für unsere tapferen Kolonialdeutschen.

(M. J.) Keine Änderung in der Schwerkraftzulagen. In der letzten Zeit sind verschiedentlich Gerüchte verbreitet worden, wonach beabsichtigt sein soll, die bisherigen Lebensmittetzulagen für Schwerkraftarbeiter künftig in Wegfall zu stellen. Diese Ausbreitungen, die geeignet sind, die beteiligten Kreise zu beunruhigen, sind völlig unzutreffend. In der Gewährung von Schwerkraftzulagen ist keine Änderung in Aussicht genommen worden.

Nachdem die Kriegesell-Altiengeellschaft bereits einmal eine beträchtliche Summe für die kostenlose Abgabe von Zuchtkaninchen an Kriegsbeschädigte bereitgestellt hat, ist in letzter Zeit wiederum ein Betrag von 500 000 Mark zur Förderung der Kaninchenzucht im Deutschen Reich von ihr zur Verfügung gestellt worden. Auch diesmal soll die Durchführung der Maßnahmen durch Vermittlung der landwirtschaftlichen Zentralstellen, in Preußen also der Landwirtschaftskammern, erfolgen. Etwasige Anträge auf Unterstützung aus diesen von der Kriegesell-Altiengeellschaft bewilligten Mitteln sind demzufolge nicht unmittelbar an die Gesellschaft, sondern an

die für den Wohnort des Geschädigten zuständige Landwirtschaftskammer oder die sonstige zuständige landwirtschaftliche Zentralstelle zu richten, für das Königreich Sachsen an den Vorsitzenden des Landesverbandes Sächsischer Kaninchenzüchter-Vereine, Herrn Hans Relf in Radebeul bei Dresden.

Warum viele Vermisste nicht schreiben. Viele Angehörige von Kriegern, die in russische Gefangenschaft gerieten, haben die Hoffnung auf ein Wiedersehen aufgegeben, weil sie vielleicht schon jahrelang keine Nachricht von Verlorenen erhielten. Zur großen Freude und Ueberraschung vieler Familien sind aber, wie die „Bohemia“ schreibt, schon einzelne vermiste geglaubte Krieger aus Russland zurückgekommen, und viele solche werden noch kommen. Die Heimkehrenden bringen jetzt Licht in die Sache; sie berichten nämlich, daß viele unserer Kriegsgefangenen in Munitions- und Geschützfabriken zur Kriegsdienstleistung gesetzt wurden. Allen diesen ist es unterzogen, Nachrichten in die Heimat gelangen zu lassen; gleiches wird ihnen auch seine Post aus der Heimat ausgesetzt. Diesen Kriegsgefangenen mangelt es in allerersten Reihen an guter Verpflegung und Geld, sie verdienen gut und werden gut behandelt. Geschulte Kriegsgefangene sehen sogar in Ansehen und Achtung.

Reisen. Am Sonntag hatten sich ungefähre Dreißig mit Kind und Regel und angelan mit allen möglichen Behältern zum Besuche der Entenselle in Orien zwischen Weihen und Lommahs aufgemacht. Auf der Kleinbahn Triebischtal mußten sie eine große Geduldsprobe aber sich ergeben lassen. Der mittags von Weihen-Triebischtal abge-lassene Zug blieb zwischen Garfisch und Löhain mitten in den Feldern stehen. Die Kraft der Lokomotive reichte nicht aus, den überfüllten Zug den Berg hinauf zu bringen. Es blieb schließlich nichts anderes übrig, als die letzten Wagen abzuketten und sie ziehen zu lassen. Die Lokomotive keuchte mit dem vordersten Teil davon bis Löhain und über-ließ den Rest des Zuges seinem Schicksal. Dann kam die Lokomotive zurück und holte die verlassenen Wagen nach. Beim Erleben dieses Kleinbahnabstürzes verließ aber der Humor die Geduldsigen trotz des übermäßigen Zeitverlustes nicht. Passierte ihnen doch auch auf der Rückfahrt etwas ganz Ähnliches. Auch da blieb die Lokomotive vor Löhain stehen. Sie fuhr mit dem langen Zuge die Anhöhe wieder hinab, um von neuem einen Anlauf zu nehmen. Diesmal glückte das Manöver zur Freude der Fahrgäste. Den letzten Verdruß gab es dann beim Umsteigen in Triebischtal, wo der nach Dresden ab-fahrende, von Döbeln herandräufende Zug nur etwa den zehnten Teil der harrenden Menge aufnehmen konnte.

Leipzig. In der Nacht zum 31. August sind aus einem Damenpuhgeschäft der Tauscher Straße für etwa 25 000 Mark Damenhüte, Straußfedern, Reiber, Pelzwaren usw. gestohlen worden.

Löbau. Gegen die Errichtung einer Zentralschlächterei und -wursterei im Bezirke der Amtshauptmannschaft hat die Fleischer-genossenschaft Einspruch erhoben. Eine Ent-scheidung steht noch aus.

Frankenberg. Zur Deckung der Un-kosten bei der Auswechslung und Ablieferung der kupfernen Blyschupanlagen muß die Stadt zu dem Erlös noch 1191 Mark zu-zahlen.

